

## Erfahrungsbericht Rom

Von September 2018 bis Februar 2019 habe ich im Zuge des Erasmus-Austauschprogramms ein Semester an der Universität Roma Tre im Herzen der italienischen Hauptstadt verbracht. Gleich zu Beginn möchte ich erwähnen, dass ich vor Antritt des Semesters schon mehrere Male in Rom war und daher die Stadt, Menschen und alles weitere sehr gut kenne. Von daher mag mein persönliches Urteil an der ein oder anderen Stelle ein wenig anders ausfallen, als das von denen, die noch nie in der Stadt waren. Nachdem ich das Prozedere der Bewerbung in Deutschland vervollständigt habe, wurde im direkten Anschluss Kontakt von Seiten der Universität aufgenommen. Es gab Informationen zu Kursen, Aufenthalt und Unterkunft.

### Kurse

Im Voraus wurde eine Deadline gesetzt, bis zu welcher man sich für die gewünschten Kurse entscheiden sollte. Eine lange Liste von italienisch- und englischsprachigen Kursen sind auf der Homepage und den Websites der jeweiligen Fakultäten zu finden. Nach Ankunft in Rom stellte sich allerdings heraus, dass die Vorauswahl alles andere als bindend oder verpflichtend ist. Noch bedeutet es, dass diese Kurse tatsächlich auch stattfinden - was nicht zur Freude aller beteiligten war. Und hier auch direkt die erste Lektion: in Italien ist an der Universität alles ein wenig unbürokratischer. Am Anfang ist diese fehlende bürokratische Ordnung schon beinahe befremdlich, aber man gewöhnt sich schnell daran. Das heißt man vor Ort noch die Möglichkeit seine Kurse frei zu wählen. Tatsächlich ist es an der Universität Roma Tre der Fall, dass man sich nie für einen Kurs fest eintragen muss, man geht einfach zum gewünschten Kurs und nimmt daran teil. Lediglich für die abschließende Prüfung des Semesters (Apello) ist eine Registrierung für den Kurs im System (GOMP; ähnlich PABO) erforderlich. Allerdings gilt für die Vorlesungen des „International Studies“ Programm, aus welchem die meisten der englischsprachigen Kurse stammen, eine Anwesenheitspflicht, welche sie auf die Gesamtnote auswirkt. Für Sprachkurse vor Ort muss man schnell sein und am besten schon im Vorhinein Kontakt zum Institut für Sprachen aufnehmen. Ich kam zu spät und war während des gesamten Aufenthaltes aus der Warteliste für einen Nachrücker-Platz.

### Aufenthalt

Die Universität gibt ein Datum bekannt, zu welchem man sich offiziell an der Universität zu melden hat. Hierzu finden sich alle internationalen Studenten/innen in einem Gebäude an der Universität ein und werden anschließend von offizieller Seite begrüßt. Gleichzeitig erhält man sämtliche Unterlagen und Urkunden die für das Semester von Nöten sind: Immatrikulationsbescheinigung, Login-Informationen für die Webportale sowie den „Codice Fiscale“ (eine Art Steuernummer, welche nötig ist um einen Vertrag abzuschließen). Weitere Behördengänge sind daher nicht nötig.

### Unterkunft

Das Thema Unterkunft wurde von Seiten der Universität direkt zu Beginn erwähnt. Seitens der Universität ist dort wenig Hilfe zu erwarten. Es gibt keine Studentenwohnheime oder reelle Partnerschaften mit Agenturen. Der Student ist also seines eigenen Glückes Schmied. Die Ansprechpartner der Universität, insbesondere die Beauftragten des jeweiligen Studienganges, stehen allerdings herzlichst mit Rat und Tat zur Seite. Diese Beauftragten kümmern sich sehr freundlich und ungewohnt persönlich um die Anliegen aller Studenten des jeweiligen Studienganges. In meinem konkreten Fall lief es so: Ich bin ohne Wohnung nach Rom geflogen und habe erst vor Ort innerhalb weniger Tage ein passendes Zimmer in unmittelbarer Nähe zur Uni gefunden. Die Wohnung habe ich über das Portal [subito.it](http://subito.it) gefunden, was in etwa Ebay Kleinanzeigen gleicht. Zum Thema „Miete“ sei gesagt, dass es sich um eine europäische Metropole handelt und sich die Mietpreise daran orientieren. Wer mit dem Gedanken spielt an die Uni Roma Tre zu gehen, sollte sich nach Möglichkeit auch ein Zimmer in der Nähe suchen, denn der öffentliche Nahverkehr in Rom ist (gelingend gesagt) katastrophal. Wer nicht weiß: in einer Millionenmetropole mit noch mehr Touristen gibt es lediglich drei (!!!) U-Bahn-Linien, von denen sich nur zwei am Hauptbahnhof kreuzen. Die dritte Linie liegt außerhalb und keiner weiß warum. Um die Stadtbusse steht es nicht besser bestellt. Diese fahren zwar ihre Routen, es gibt aber keine genauen Fahrpläne bezüglich der Abfahrts- und Ankunftszeiten. Es bleibt nichts anderes übrig als die mit der italienischen Gelassenheit hinzunehmen und sich schnellstmöglich daran zu gewöhnen.

### Studienalltag

Die Veranstaltungen am Institut für Politikwissenschaften beginnen um 8:30 und umfassen zwei volle Zeitstunden. Die von mir besuchten englischsprachigen Kurse stammten alle aus dem Masterprogramm „International Studies“ der Universität. Englischsprachige Kurse aus dem Bachelor gibt es nicht. Davon sollte man sich allerdings nicht einschüchtern lassen. Die meisten meiner Kommilitonen/innen hatten einen sprachlichen Hintergrund und verfügten über sehr gute Kenntnisse. Das Leistungsniveau und die Anforderungen der Professoren sind hoch, aber stets fair. Jeder Kurs - der 8 Credits umfasst - findet 3 mal in der Woche á 2 Zeitstunden statt. Es gibt zudem noch Textmaterial zu bewältigen und ggf. auch klassische Hausaufgaben. Der Workload ist durchaus hoch. Wie bereits erwähnt besteht Anwesenheitspflicht in diesen Veranstaltungen, ganz nach dem amerikanischen Modell. Dies kommt nicht von ungefähr, denn der Initiator des Studienganges war lange Zeit in den USA beschäftigt und hat dieses Modell in Italien übernommen. Die Lehrveranstaltungen als solche sind höchst informativ und werden von durchaus renommierten Professoren kreativ gestaltet. Am Anfang war das System mit Anwesenheitspflicht und mündlicher Mitarbeit durchaus befremdlich, aber schlussendlich kann es einem auch zu Gute kommen. Die Gesamtnote einer jeden Veranstaltung setzt sich aus mehreren Teilkomponenten zusammen. In meinem konkreten Fall waren dies: Anwesenheit und Mitarbeit, Midterm-Test sowie Final-Test, Buchpräsentation und ein Paper dazu bzw. eine einstündige Gruppenpräsentation.

Die Universität hat zwei Mensen, allerdings nicht in unmittelbarer Nähe zum Fakultätsgebäude. Die Studierenden bringen daher zumeist ihr Essen selber mit oder essen in den unzähligen Cafés rings um die Fakultät. Dieses liegt übrigens durchaus zentral (Via Gabriello Chiabrera) direkt an der U-Bahn Linie B, in der Nähe der Basilika San Paolo.

### Sonstiges

Wie zu Beginn erwähnt habe ich die Stadt bereits im Vorfeld häufig besucht, daher blieb bei mir diese Gefühl eines „Abenteurers“ im Ausland aus. Vielmehr fühlte ich mich schnell heimisch. Seit nunmehr acht Jahren arbeite ich für ein deutsches Reiseunternehmen und leite in diesem Zusammenhang Reisegruppen - unter anderem in der ewigen Stadt. Auch während meines Semesters habe ich einige deutschsprachigen Reisegruppen vor Ort geleitet und zusammen mit diesen mein temporäres Zuhause erkundet. So wie ich es diesen Gruppen rate, so würde ich es auch jedem anderen ans Herz legen: Rom ist eine Stadt, die man sacken lassen muss. Es gibt schon fast zu viel zu sehen, um es aufnehmen und auch realisieren zu können. Dies macht die Stadt so einzigartig. Bezüglich der eigenen Sicherheit muss man sich keine Gedanken machen.

Da ich schon häufig dort war und nebenbei noch gearbeitet habe, sind die klassischen Erasmus-Veranstaltungen von mir weniger besucht worden. Zum Nachteil war dies aber nicht, denn ich kam sehr schnell - vielleicht besser als andere Erasmus-Studenten/innen - mit den heimischen Studenten/innen in Kontakt.

### Fazit

Als erstes Fazit gibt es von mir zu Beginn gleich eine klare Empfehlung für jeden ein Auslandssemester zu absolvieren. Es ist eine einmalige Gelegenheit und diese sollte man wahrnehmen, ganz gleich ob man dadurch die Regelstudienzeit durcheinanderbringen könnte. Durch die zusätzliche finanzielle Unterstützung hat man kaum negative Aspekte durch das Auslandssemester zu befürchten.

Was habe ich persönlich gelernt? Als erstes lernt man natürlich vieles für die Kultur des jeweiligen Gastlandes, sowohl im direkten Austausch mit den Menschen als auch indirekt, da z.B. Lehrinhalte an der Universität mit Hintergründen des Landes gespickt sind, welche man vorher nicht kannte. Zudem habe ich gelernt/gemerkt, wie einfach es ist, im europäischen Ausland Fuß zu fassen und welche Vorteile die EU einem dadurch bietet. Es hat mir sämtliche Bedenken geraubt, auch in Zukunft weitere Male im Ausland zu leben. Zudem muss man doch tagtäglich über seinen „Schatten springen“ - gerade dann, wenn man die Landessprache nicht sonderlich gut beherrscht - und verbessert so seine Fähigkeiten zu Kommunizieren.

Aus praktischer Sicht habe ich zudem meine Englischkenntnisse verbessern (von C2 auf C1) und Credits für mein Studium sammeln können. Abschließend muss ich sagen, dass die Zeit in Rom sehr schön war und trotz einiger Momente, in denen ich doch lieber in Deutschland wäre, habe ich zum Schluss des Semesters die Stadt nicht mehr verlassen wollen.